

Schwarzwälder Tageszeitung

Gegründet
1877

Aus den Tannen

Fernsprecher
Nr. 11

Amtsblatt für den Bezirk Nagold und für Altensteig-Stadt. Allgemeiner Anzeiger für die Bezirke Nagold, Calw und Freudenstadt.

Preis: 40 Pfennige. Die Einzelnummer kostet 10 Pfennige. Bei Nicht-Abnahme der Zeitung infolge höherer Gewalt oder Betriebsstörung besteht kein Anspruch auf Befreiung. Anzeigenpreis: Die einseitige Seite oder deren Raum 12 Pfennige, die Reklamette 60 Pfennige. Bei längerer Dauer anderer Abmachung. — Für telephonisch erteilte Aufträge übernehmen wir keine Gewähr.

Nr. 140

Altensteig, Donnerstag den 18. Juni.

Jahrgang 1925

Defer über die Lage der Reichsbahn

Der Generaldirektor der Reichsbahn, Herr Defer, gewählte Mitglied des Reichstages, hat in der „Deutschen Allgemeinen Zeitung“ eine Unterredung, in der er sich sehr ausführlich mit den finanziellen Belastungen dieses Unternehmens beschäftigt. Am interessantesten erscheinen uns im gegenwärtigen Augenblick die Schließung mehrerer Eisenbahnwerkstätten und der damit verbundenen Arbeitslosigkeit seine Ausführungen über den Personalbestand und den Beamtenabbau. 1913 waren im deutschen Bahnnetz unter Abzug der jetzt abgetrennten Gebiete 692.714 Köpfe beschäftigt, 1920 aber 1.089.840 angestellt, d. h. 47 Prozent mehr. Durch den inzwischen eingeleiteten Personalabbau ist der Personalbestand auf 732.467 Köpfe herabgesetzt worden, darunter befinden sich 89.708 Beamte, die von ... Reichsbahn laufend unterhalten werden müssen. Trotz des Abbaus werden aber heute noch 88 Prozent der Personalausgaben für Ruhegehälter, Pensionen, Witwen- und Waisengelder aufgewendet gegenüber einem Friedensfuß von 17 Prozent. Zum Kapitel Reparationslasten stellt Defer fest, daß die Reichsbahn bis jetzt pünktlich alles gezahlt habe, was zu zahlen war und daß sich während der Zeit ihrer Verpflichtungen gegenüber der Reparationskommission niemals ein fremder Einfluß geltend gemacht habe. Weiter ging der Generaldirektor auf die Gütertarife über. Er anerkannte die Notlage der Wirtschaft, stellte aber fest, daß man ihr sehr weit entgegenkommen müsse. Heute würden 80 Prozent aller Güter auf Ausnahmeziffern befördert. Gegenüber diesen Ausführungen Defers ist es nicht uninteressant festzustellen, daß trotz seiner Behauptung, „fremder Einfluß habe sich bisher nicht gezeigt“, die „Ausänder in der Reichsbahnverwaltung bei der letzten Jahreserhöhung eine 20prozentige Tarifvermehrung verlangt haben und daß sie erst durch die Reichsregierung von diesem Verlangen abgebracht werden konnten, als sich der Reichsfinanzminister bereit erklärte, der Reichsbahn einen recht erheblichen Kredit zu eröffnen.

Vor Veröffentlichung der Note

Reichsaußenminister Dr. Stresemann hat unmittelbar nach dem Besuch des französischen Botschafters den Reichskanzler aufgesucht und ihn über den hauptsächlichsten Inhalt der Note unterrichtet.

Über den Inhalt wird bestätigt, daß die Note in einem höflichen Tone gehalten ist. Es wird auch bestätigt, daß sie sich möglichst die Möglichkeit zu weiteren Verhandlungen gibt. Nur ist sie eben kompliziert durch das Verlangen, daß Deutschland seinen Eintritt in den Völkerbund vollzieht, wozu Deutschland seine Hand nicht reichen kann, bevor nicht seine Mindestforderungen erfüllt sind. Die Inhaltsangabe, die wir in der französischen Presse über die Note finden, erweist sich fast ausnahmslos als Phantasiegebilde. So trifft die Behauptung des „Matin“, daß neuerdings der Verzicht auf den Anschluß Österreichs an Deutschland gefordert wird, nicht zu. Ebenso wird ein Recht Frankreichs auf Durchmarsch durch die deutschen Gebiete durchweg nicht erwähnt. Wenn man sich aber vergewissert, daß Polen und die Tschechoslowakei offiziell ihre Zustimmung zu der Note erklärt haben, ergibt sich ohne weiteres, daß in den jur. Konstruktionen, wie sie Frankreich gewählt hat, die Bestrebungen der französischen Politik sich doch durchsetzen versuchen in der Richtung, daß Frankreichs Rechte verstärkt und Deutschlands wenige Rechte aus dem Versailler Vertrag weiterhin vermindert werden. Alle diese Konstruktionen aber in ihrer letzten Konsequenz zu verstehen, ist sehr schwierig. Deshalb haben zunächst die Juristen das Wort.

Eine Uebersetzung bedeutet es, daß Herr de Margote gleichzeitig auch das Gutachten der internationalen Militärkontrollkommission mit überreichte, das wir bisher nur aus einem Auszug der „Agence Havas“ kennen. Die inneren Zusammenhänge scheinen hier so zu sein, daß die Kontrollkommission auf die Veröffentlichung des Wortlautes des Berichtes Wert legte, daß aber England dagegen Einspruch erhoben hat, weil es wohl fühlen möchte, daß die ganze Aktion mit dem Fluße der Lächerlichkeit beladen würde, wenn diese Zusammentragung von Klatsch und Tratsch durch die ganze Welt ginge. Immerhin haben die Offiziere der Kontrollkommission es jetzt erreicht, daß das Dokument der deutschen Regierung offiziell überreicht worden ist. Worauf Deutschland nur die Antwort hat, daß es man von sich aus einen Auszug herausgibt, der die Mit-

teilungen der Hasenagentur wirkungsvoll ergänzen wird. Am Samstag soll dieses Schriftstück veröffentlicht werden.

Wann und in welcher Form eine Antwort der Reichsregierung nötig sein wird, hängt von den Umständen ab. Die Besprechungen der Reichsregierung über die Note dürfen längere Zeit in Anspruch nehmen. Heute reist Reichskanzler Dr. Luther nach Düsseldorf, wo er morgen an der Jubiläumfeier teilnehmen wird. Am Freitag früh trifft er wieder in Berlin ein, und dann werden die Beratungen fortgesetzt werden. Anfangs nächster Woche werden vom Reichskanzler die Parteiführer unterrichtet werden. Mitte nächster Woche erwartet man eine Sitzung des Auswärtigen Ausschusses, und im Anschluß daran auch die verschiedenen Konferenzen der Ministerpräsidenten und der Länder.

Neues vom Tage

Beröffentlichung des englisch-französischen Schriftwechsels
Berlin, 17. Juni. Dem „Berliner Tageblatt“ wird aus London gemeldet: Es ist ein Zeichen für den Druck der öffentlichen Meinung, daß die englische Regierung sich doch entschlossen hat, ihren Notenwechsel mit der französischen Regierung über das zweiseitige Sicherheitsangebot zu veröffentlichen. Anfangs (sic) verlautete, daß nur das deutsche Angebot und die englische Antwort veröffentlicht werden sollten. Die Veröffentlichung des englisch-französischen Notenwechsels und Gedanken-austausches wird gleichzeitig in London und Paris am Freitag geschehen.

Eine englische Stimme

Nachdem gestern der „Daily Express“ einen scharfen Angriff gegen die Sicherheitspolitik der Regierung gerichtet hatte, äußerte sich der „Evening Standard“ an leitender Stelle in gleichem Sinne. Es sei nicht wahrscheinlich, daß Deutschland den Vorschlag in der von der Hasenagentur verbreiteten Form annehmen werde. Deutschland könne auf die Dauer nicht mit der Regelung der östlichen Grenzfragen zufrieden sein. Wenn Frankreich auf ... und seiner Verträge mit Polen und der Tschechoslowakei zu Hilfe eile, so würde Großbritannien eingegriffen gezwungen sein, da es die westlichen Grenzen gewährleistet habe. Es würde also dann entweder Frankreich oder Deutschland belagern müssen. Gegenwärtig herrsche fast überall in Europa ein Zustand ständiger Kriegsgefahr. Ein Krieg über die östlichen Grenzen sei früher oder später nicht nur möglich, sondern wahrscheinlich. Dieser werde nicht begrenzt werden können. Wenn Deutschland den französischen Vorschlag annehme und später seinen Verpflichtungen nicht nachkomme, würde Frankreich sofort deutsches Gebiet betreten.

Eine französische Stimme

Paris, 17. Juni. Zur Uebersetzung der französischen Antwortnote schreibt der „Temps“. Die französische Note enthalte nichts, was als eine Demütigung Deutschlands gedeutet werden könne. Deutschland werde im Gegenseitigen mit den Verbündeten auf gleicher Stufe verhandeln unter der Voraussetzung selbstverständlich, daß diese Verhandlungen auf den bestehenden Verträgen beruhen. Die französische Note lasse keine Unklarheit bestehen. Sie lege die Frage des Vertrags mit so zwingender Schärfe vor, daß kein Zweifel über die Bedeutung der französischen Politik bestehen könne. Sie bringe die Möglichkeit eines aufrichtigen Abkommens der Westmächte in Einklang mit den internationalen Verpflichtungen, die Deutschland unbedingt erfüllen müsse.

Painlevé über Marokko

Paris, 16. Juni. Ministerpräsident Painlevé erstattete dem Ministerrat Bericht über seine Marokkoreise. Die Blockade der Riffküste durch französische und spanische Schiffe habe bereits begonnen. Es sei beschlossen worden, eine besondere Sachverständigenkommission mit der Ermittlung von Artilleriematerial zu beauftragen, das für die Kämpfe besonders geeignet erscheint. Frankreich und Spanien haben ein vorläufiges Abkommen zur Unterbindung des Waffenschmuggels und zur Ueberwachung der Riffküste unterzeichnet. Eine Erklärung vor der Kammer werde er nicht abgeben, er könne nur die Mitteilung machen, daß er dem Parlament für Auskünfte zur Verfügung stehe. Eine Anspitze sei erst nach Anhörung der betreffenden Kommission erwünscht. Painlevé bestätigte die Abberufung des Generals Colombat, der den Befehl zur Räumung Uezans gegeben hatte. General Weigand soll nicht als Oberkommissar nach Marokko geschickt werden. Die Kredite würden zur Einrichtung von neuen Flugzeugen und für die Beschaffung von weiterem Artilleriematerial benützt werden.

In der Kammer erschien Painlevé gegen 5 Uhr, von den Radikalen und der Opposition mit lauten Beifallsrufen begrüßt. Allgemein fiel die Zurückhaltung der Sozialisten auf. Kammerpräsident Herriot teilte mit, daß heute der Tag der ... über Marokko festgelegt werde. Darauf erklärte ... er könne der Kammer jetzt ausführliche Angaben nicht machen, jedoch stehe er den Kammerauschüssen sofort zur Verfügung und werde gemeinsam mit ihnen einen Tag für die Aussprache festlegen. Die Marokkofrage sei vor allem eine nationale Frage. Painlevé wurde andauernd von Zwischenrufen unterbrochen. Er begründete seine Zurückhaltung mit den zurzeit in Spanien geführten Verhandlungen. Der Antrag auf sofortige Besprechung der Marokkofrage wurde schließlich mit 436 gegen 34 Stimmen abgelehnt. Von hundert Sozialisten haben sich ungefähr 56 der Stimme enthalten.

Marokkoabstimmung in der französischen Kammer

Paris, 17. Juni. Bei der gestrigen Abstimmung in der Kammer über den Antrag, die kommunistische Interpellation Doriot über die Marokkopolitik der Regierung zu vertagen, haben 83 Mitglieder der sozialistischen Kammerfraktion, sowie 7 Radikale und 10 sozialistische Republikaner (Partei Painlevés) sich der Abstimmung enthalten. Zwei Sozialisten haben mit den Kommunisten gestimmt. Das Abstimmungsergebnis ist revidiert worden. Die Vertagung auf unbestimmte Zeit wurde mit 430 gegen 31 Stimmen angenommen.

Das amtliche Communiqué

veröffentlicht die Mitteilungen Painlevés über Marokko in folgender Form:

„Der Ministerpräsident hat über die Maßnahmen berichtet, welche in Marokko vereinbart worden sind, um die Dauer der militärischen Operationen und deren Gefahren auf ein Mindestmaß zu beschränken. Der Ministerrat sprach dem Regierungschef einmütigen Dank aus für den edlen Schritt, welchen er auf sich genommen hat und dessen volle Bedeutung vom Lande verstanden worden ist.“

In dem Communiqué wird weiter betont, daß die Blockade der Riffküste durch gemischte Einheiten der französischen und spanischen Flotte heute bereits begonnen hat. Es sei beschlossen worden, eine besondere Sachverständigenkommission mit der Ermittlung von Artilleriematerial zu beauftragen, das für die Kämpfe besonders geeignet erscheint.

Doch ein Kabinett Pouillet in Brüssel

Paris, 17. Juni. Nach einer Brüsseler Meldung ist es Pouillet gelungen, ein Kabinett zu bilden, das fast durchweg dieselben Namen wie das frühere aufweist. Es setzt sich zusammen aus fünf Katholiken, fünf Sozialisten und zwei Ministern (General Keffens-Nationale Verteidigung und Jacquemins-Inneres) die der liberalen Partei nahe stehen.

Das neue belgische Kabinett

Paris, 17. Juni. Nach Blättermeldungen aus Brüssel kann das Kabinett Pouillet als gebildet angesehen werden. Es setzt sich zusammen aus 5 Katholiken und 5 Sozialisten und zwei außerhalb des Parlaments stehenden Persönlichkeiten mit liberalen Tendenzen. Ministerpräsident und Wirtschaft: Pouillet (Kath.), Justiz: Thoffen (Kath.), Kolonien: Thibaut (Kath.), Landwirtschaft: van der Broere (Kath.), Finanz: Janssen (außerpart. Katholik), Inneres: Jacquemins (außerpart. Liberaler), Kriegsminister: General Keffens (außerpart. Liberaler), Auswärtiges: Vandewilde; öffentliche Arbeiten: Babouille, Kunst und Wissenschaft: Huymans, Eisenbahn, Post und Marine: Ancele, Industrie und Arbeit: Wauters. Die letzten fünf sind Sozialisten.

Aufruf der Treuhänderstelle für die Anmeldeung öffentlicher Anleihen

Berlin, 17. Juni. Die Treuhänderstelle für die Anmeldeung öffentlicher Anleihen in Berlin-Charlottenburg, Berlinerstraße 100, ersucht neuerdings einen Aufruf an sämtliche Besitzer von öffentlichen Anleihen zur Anmeldung ihres Anleihebestandes. In der Presse sei nochmals darauf hingewiesen, daß die Treuhänderstelle für die Anmeldung öffentlicher Anleihen keine amtliche Stelle, sondern eine private Vereinigung ist und daß durch die Anmeldung von öffentlichen Anleihen bei der Treuhänderstelle die Rechte der Anleihebesitzer nicht geltend gemacht werden können. Die Höhe des Umlaufs der noch im Verkehr befindlichen öffentlichen Anleihen ist der Reichsfinanzverwaltung bekannt; eine Registrierung ist daher überflüssig.

Gemeinderatsitzung vom 16. Juni. Die vom Stadtvorstand mit Jakob Wucherer seit längerer Zeit gepflogenen Kaufverhandlungen über dessen Grundstücke in der Reute fanden nun eine befriedigende Lösung, so daß der abgeschlossene Kaufvertrag genehmigt werden konnte. Dem Schreiner Lehmann wird der zu seinem Bauvorhaben in der Reute erforderliche Platz um 3,20 Mk. pro qm zugesichert. Den Baukosten der Stadtplanermeister Raiser, Oberamtbaumwart Walz und Schreiner Lehmann wird ein städt. Baudarlehen von je 5000 Mk. unter den üblichen Voraussetzungen und Bedingungen bewilligt. Beizugehendes Entgegenkommen wurde dem Radfahrerverein durch Gewährung eines Beitrages von 300 Mk. zu den Kosten der Abhaltung seines 30-jährigen Stiftungsfestes, durch Ueberlassung der Turnhalle und ev. der Gewerkschule zu Massenquartieren und Vergnügungsteuer gezeigt. Den Monteuren des Elektrizitätswerks wird die übliche Leistungszulage zugesichert. Auf ein Gesuch wird dem Verein für erblindete Krieger als außerordentliches Mitglied mit einem Jahresbeitrag von 20 Mk. beigetreten. Die heutigen Grasverkäufe werden genehmigt, mit Ausnahme der Fr. Würster - Stiehl'schen Wiese in der Reute, deren Ertrag für die Fahrenhaltung verwendet werden soll. Der Gras-Ertrag der Fr. Fahrenwiese beim Stausee wird in einem Los dem J. Morhard Ueberberg zugesprochen.

Einführung einer Schulbesuchsversicherung für die Schüler der höheren Lehranstalten. In den letzten Jahren haben sich die Unfälle gemehrt, die Schülern im Zusammenhang mit dem Schulbesuch ohne jedes Verschulden der Schulorgane zugefallen sind. Da für solche Unfälle vielfach die Schulverwaltung verantwortlich gemacht wird, ohne daß ein rechtlicher Grund hierfür vorliegt, erscheint es geboten, die hieraus sich ergebenden Nachteile nach Möglichkeit zu verringern. Es ist nun der Unterrichtsverwaltung gelungen, mit der Frankfurter Allgemeinen Versicherungs-Aktiengesellschaft in Frankfurt a. M. einen Versicherungsvertrag abzuschließen, der gegen eine jährliche Prämie von nur 75 Pfg. für einen Schüler und das Jahr einen weitgehenden Versicherungsschutz bietet. Der Versicherungsschutz erstreckt sich auf alle Unfälle, von denen der Schüler betroffen wird. Das Kultusministerium hat angeordnet, daß alle Schüler und Schülerinnen der höheren Lehranstalten des vom Ministerium mit der Frankfurter Allgemeinen Versicherungs-Aktiengesellschaft abgeschlossenen Versicherungsvertrages beizutreten haben; solche Schüler, die zurzeit etwa einer anderen Versicherung angehören, haben sich nach deren Ablauf der allgemeinen Versicherung anzuschließen.

Calw, 17. Juni. Mit dem zunehmenden Autoverkehr nimmt die Staubplage so zu, daß die Stadtverwaltung zu allen Mitteln greift, um diesem lästigen Mißstande abzuhelfen. Die Bischoffstraße ist neu gepflastert worden und ist die Staubentwicklung deshalb geringer, dagegen verursacht die Staubplage in der Bahnhof- und Stuttgarter Straße große Unannehmlichkeiten. Die Stadt hat nun an die Straßen- und Wasserbauinspektion ein Gesuch um Teerung der Stuttgarter Straße gerichtet. Die Straßeninspektion stellt die Teerung in Aussicht, falls die Stadt den Teer zur Verfügung stellt. Der Gemeinderat beschließt hierauf trotz der seinerzeit mißgünstigen Teerung der Leinacher Straße die Teerbeschaffung für die Bischoff- und Bahnhofstraße und einen Versuch mit einem Staubbindemittel Vialit oder Chlormagnesium auf der Stuttgarter Straße. Gegen das allzuschnelle Fahren in der Stadt soll nach-

Der deutsch-polnische Wirtschaftsstreit. Warschau, 17. Juni. Handelsminister Dr. Klarner erklärte auf einer Pressekonferenz über die Möglichkeit eines deutsch-polnischen Wirtschaftsstreites, die polnische Regierung gebe sich vollkommene Rechenschaft über die Lage, die aus einem Scheitern der deutsch-polnischen Handelsvertragsverhandlungen entstehen müssen und bereite die entsprechenden Zollfragen vor. Polen werde aber nicht als erster Restriktionen ergreifen; denn es sei nicht für Angriff, sondern nur für Verteidigung.

Das Eisenbahnunglück in Haderstowen. Haderstowen, 17. Juni. Nach den zuletzt eingegangenen Nachrichten wurden bei dem Eisenbahnunglück in Haderstowen 38 Personen getötet, darunter 20 Frauen. Diese Zahl dürfte sich noch erhöhen, da mit dem Ableben mehrerer Verletzte gerechnet wird. Abgesehen von 7 Mitgliedern des Fahrpersonals sind sämtliche tote und Verwundete wohlhabende Deutschamerikaner. 182 Passagiere gehörten einer Reisegesellschaft von 250 Personen an, die zur Tausendjahrfeier des Rheinlandes nach Koblenz fahren wollten und von dort Reisen nach München, Stuttgart, Frankfurt a. M. und Mainz beabsichtigten.

Die Wirren in China. Paris, 17. Juni. Havas meldet aus Schanghai: Der englische Konsul in Swatow teilte gestern Abend telegraphisch mit, der Generalstreik habe begonnen. Er forderte Schutzmaßnahmen. Ein englisches Schiff hat Hongkong verlassen und ist nach Swatow gefahren. Ein englischer Kreuzer hat bereits Marinesoldaten gelandet. In Kiang herrscht Ruhe. Ein amerikanischer Torpedoboots-Leutnant landete 1000 Marinesoldaten, die bei der Verteidigung der Konzessionszone mitwirken.

Französische Deserteur. Algier, 17. Juni. Das hiesige Kriegsgericht verurteilte den Sergeanten eines französischen Infanterieregiments namens Ben Rabat Djaffar wegen Desertion und Einverleibung mit dem Feind in contumaciam zum Tode. Die Anklagepunkte datieren noch aus der Zeit des Weltkrieges.

Die militärischen Aktionen in Marokko. Paris, 17. Juni. Wie dem "Journal" aus Madrid gemeldet wird, werden die Vorbereitungen für die militärische Aktion in der spanischen Zone fortgesetzt. Es sei noch zweifelhaft, ob die Operationen die Form einer Expedition in der Alhucemasbucht vor sich gehen werden. Frankreich und Spanien werden jedes in seiner Zone operieren und man würde nicht mit einer Vereinigung der Streitkräfte beider Länder unter einer einheitlichen Leitung rechnen.

Deutscher Reichstag

Berlin, 17. Juni.

Ohne Debatte nimmt das Haus in allen drei Lesungen einen Gesetzentwurf über die Hinausschiebung der Vermögenssteuerertragszahlung an. Darnach wird die Vorauszahlung auf die Vermögenssteuer, die am 15. Mai fällig war, bis zum 15. August 1925 ausgesetzt.

Rachden Staatssekretär Z w e i g e r mitgeteilt hatte, daß Innenminister Schiele infolge einer Fußverletzung nicht an den Verhandlungen teilnehmen könne und ihn, den Staatssekretär mit seiner Vertretung beauftragt habe, tritt das Haus in die Beratung der sozialdemokratischen Interpellation ein, die sich gegen das bayerische Konkordat wendet und in dem Konkordat eine Verletzung der Reichsverfassung erblickt.

Abg. E i n g e r (Soz.) begründet die Interpellation. Die Sozialdemokraten bekämpfen das Konkordat nicht nur,

weil es gegen die Verfassung verstoße, sondern auch aus politischen und nationalen Gründen. Der Kampf solle sich aber nicht gegen die Kirche richten.

Wir lehnen das Konkordat aber ab, weil in den Vertikalen in unzulässiger Weise in die inneren Verhältnisse der Glaubensgesellschaften eingegriffen wird, weil in ihnen der Grundlagengesetzgebung des Reiches vorgegriffen wird und weil in ihnen die Freiheit der verfassungsliebenden Kirche beseitigt wird.

Staatssekretär Z w e i g e r weist in seiner Beantwortung auf die Interpellation hin, daß das bayerische Konkordat seit der Neuordnung der staatsrechtlichen Verhältnisse der erste Fall sei, daß ein Land seine Beziehungen zur Kirche im Wege eines Abereinkommens geregelt habe. Die Trennung von Staat und Kirche sei für die großen Religionsgemeinschaften in der Reichsverfassung nicht durchgeführt worden. Der damalige Reichskanzler hat nach Prüfung der Vorlage im Einverständnis mit dem damaligen Innen- und Finanzministerium und namens der Reichsregierung erklärt, daß gegen den Entwurf des Konkordats kein Grund der Reichsverfassung Einwendungen nicht erhoben werden können. (Hört, hört, links.) Der Regierungsrat trete weiter dann noch darauf hin, daß in den bayerischen Verträgen der evangelischen Kirche die gleichen Rechte gebilligt seien, wie der katholischen.

Abg. W a l l r a f (Dn.) meint, daß es den Sozialdemokraten mit ihrer Interpellation darauf ankäme, die Regierungsgemeinschaft zwischen Zentrum und Deutschnationalen dadurch zu kören, daß sie sich als Schlichter vor den Katholizismus stellen. Namens der Deutschnationalen erklärte der Redner, daß in dem Konkordat eine Verletzung der Reichsverfassung nicht erblickt werden könne. Die Deutschnationalen würden sich daher an der Debatte über die Interpellation nicht beteiligen.

Namens des Zentrums gibt Abg. Dr. B e l l eine Erklärung zu der sozialdemokratischen Interpellation über das bayerische Konkordat ab, in der es u. a. heißt: Zur Förderung des Reichsgedankens und zum Schutze der Reichsverfassung ist es von wesentlicher Bedeutung, daß die den Ländern verbliebenen Rechte nicht angetastet werden und daß jeder Eingriff in deren Zuständigkeit sorgsam verhütet werde. Das gilt insbesondere von Bayern. Dadurch können Reichsinteresse und Reichstreue nur gewinnen. Dabei soll der Gedanke aber nicht zurückgestellt werden, daß es Pflicht der Reichsregierung ist, darüber zu wachen, daß durch Maßnahmen der Länder die Interessen des Reiches nicht verletzt und die verfassungsrechtlichen Zuständigkeitsgrenzen nicht überschritten werden. Diese Verpflichtung hat die Reichsregierung auch bei dem bayerischen Konkordat erfüllt. Das zuständige Reichsministerium ist zur Befolgung der verfassungsrechtlichen Zuständigkeit und der Zuständigkeit des Konkordats gelangt. Wir haben keinen Anlaß, dieses Ergebnis in Zweifel zu ziehen. Wir begrüßen das Konkordat und weisen die Angriffe dagegen zurück. (Zustimmung und Beifall im Zentrum.)

Abg. Dr. R a h l (D.Dp.) erklärt, daß sich in Bayern gegen das Konkordat selbst Widerspruch erhoben habe. Das sei zu verstehen, Bayern habe mit Konkordaten seine Erfahrungen. Das gegenwärtige Konkordat lehne sich allerdings an das von 1817 an, das viel Widerspruch gefunden habe. Der Redner erklärt, daß, wenn er als bayerischer Abgeordneter zu dem Konkordat hätte Stellung nehmen müssen, er das Konkordat abgelehnt hätte, weil es dem Artikel 10 der bayerischen Verfassung widerspreche, indem es neue Leistungen dem bayerischen Staat auferlege, wozu eine verfassungsändernde Mehrheit erforderlich gewesen wäre.

Abg. R e u b a u e r (Komm.) lehnt das Konkordat ab, da die das Gebiet der Schule und Bildung betreffenden Artikel die Reichsverfassung verletzen.

Das Heideschloß.

Roman von Marie Harling.

43) (Nachtdr verboten.) „Mir macht nichts Angst, Fred, wir sind doch Deutsche. Wie weit haben wir übrigens noch, bis wir zu Hause sind?“ „Einen Katzenprung für amerikanische Bootssfel. Es werden wohl zwei Tagereisen sein,“ gab Fred zur Antwort. „Ella macht ein entsetzliches Gesicht.“ „Zwei Tage mit der Eisenbahn? Das ist ja fürchterlich.“ Lohberg lachte belustigt, dann meint er in seiner leichtesten Art tröstend: „Gnädige Frau, unsere amerikanischen Luxuszüge haben einen Komfort, der Sie ganz vergessen läßt, daß Sie auf Mädem durch das Land rollen. Sie werden schlafen.“ Am Bahnhof wimmelt es von Menschen. Lohberg schlängelt sich wegestundig hindurch, er besorgt Fahrkarten und Gepäck und dann laßt man, im eleganten Aussichtswagen sitzend, dem Westen zu. Durch Hochwald und Kellengebirge geht die Fahrt, durch weite Steppen und fettes Weizenland. Lohberg weiß fesselnd und interessant zu plaudern, er kennt Land und Leute und weiß sie mit einem humoristischen Anstrich zu schildern. Ella muß oft herzlich lachen und Norbert sieht zu seiner geheimen Freude, wie ihre Augen heller und lebensfroher bliden. Am Endziel erwartet sie ein leichter Sommerwagen, ein schwerfälliger Planwagen nimmt das Gepäck auf. „Eine halbe Stunde haben wir noch bis Ortmanndorf,“ bemerkt Lohberg, als er Ella in den Wagen hilft. „Sie werden sehen, es gefällt Ihnen bei uns ganz gut. Ortmanndorf ist ganz in deutschem Stil eingerichtet, Sie werden gar nicht merken, daß Sie nicht daheim sind. Sogar Ihre Heide, von der Sie so geschwärmt, werden Sie nicht vermiffen.“ Anfangs geht der Weg durch köstlich kühlen Hochwald, dann steigt das leichte Gefährt eine kleine Anhöhe hinan.

Ein Ruf der Überraschung kommt von Elsas Lippen, ein Freudenstimmchen verflärt ihr Gesicht. „Fast wie daheim, nur alles schöner und großartiger!“ ruft sie erfreut. Man blickt auf einen riesigen Gebäudekomplex mit hochaufragenden Schornsteinen. Doch auch ein sauberes Dorf steht man. Weißkalkmaße Häuser, von kleinen, gut gepflegten Gärten umgeben, gruppieren sich um eine schieferegebende neue Kirche, von deren Kirchturm der Fahn in der Sonne funkelt. „Das ist Ortmanndorf, nach meinem Großvater, dem Vater meiner Mutter so genannt, der sich hier zuerst angesiedelt hat. Sehen Sie das große Gebäude dort ist das Krankehaus; auf Betreiben meiner Mutter haben wir jetzt deutsche Schwestern in demselben.“ Durch einen doppelten Baumwall von dem Betriebe getrennt, in einem wunderbar angelegten Garten liegt die Lohberg'sche Villa; weiter zurück, ebenfalls von Gärten umgeben, sind die Beamtenwohnungen. Vor einer derselben, einem hübschen, im Schweizerstil erbauten Landhäuschen, macht der Wagen halt. „Ihr Häuschen ist allerdings das letzte, es liegt am äußersten Ende; dafür haben Sie von demselben den Blick in Ihre geliebte Heide!“ bemerkt Fred Lohberg, indem er das hölzernen, weiß gestrichene Gittertor öffnet. Ueber einen sauber geharkten, weißen Kiesweg geht man zum Hause; ein nettes Dienstmädchen in weißer Schürze steht unter der Haustür. „So, Rena, da bringe ich dir die neuen Herrschaften, Sorge gut für dieselben, namentlich für die liebe gnädige Frau, damit es ihr gut bei uns gefällt!“ scherzt Fred Lohberg in deutscher Sprache. Ella blickt überrascht in das freundliche Gesicht des jungen Mädchens. „Sprechen Sie auch deutsch? O, wie gut, da brauche ich doch wenigstens im Hause mich der fremden Sprache nicht zu bedienen.“ „Das brauchen Sie in Ortmanndorf nur in seltenen

Fällen, gnädige Frau. Sie werden staunen, wieviel Deutsche Sie her finden. Doch nun will ich nicht länger stören, Sie werden gewiß müde sein und sich erfrischen wollen. Der Rest des Tages gehört deiner Frau, Norbert. Morgen bist du wohl so freundlich, dich um acht Uhr in der Kabell einzufinden. Du bist jetzt in amerikanischen Verhältnissen, in denen mit jeder Minute doppelt gerechnet wird. Pünktlichkeit ist darum Hauptbedingung, und nun Gott befohlen und Glück im neuen Heim!“ Nun sind Ella und Norbert allein; fragend ruht des Gatten Blick auf dem Antlitz der jungen, klaren Frau. Doch Ella begegnet seinem Blick mit einem lieben, hoffnungsvollen Lächeln. „Keine Sorge, Norbert, ich finde mich schon zurecht, ich bin doch nun dem taftwürdigen Geselcht der Norddeutschen. Du wirst sehen, es geht besser als wir gelaubt haben.“ Ella lacht zeitig ihr Schloßgemach auf, doch geht sie noch nicht zur Ruhe, sondern tritt zum Fenster, um den herrlichen Ausblick zu genießen, den sie gerade von hier aus in die Heide hat. Weiches, bläuliches Mondlicht weht einer gepenktigen Schein darüber. Wie flüchtiges Gold leuchtet der Ginter, darüber, die Blätter der Eibe sitzen leise im lauen Nachtwinde, sie flüstern und raunen, als erzählten sie ein Märchen, ein deutsches Märchen von deutschem Land. Unbemerk ist Norbert hinter seine Gattin getreten, er sieht, wie sie in Andacht versunken steht und will sich leise zurückziehen. Ella jedoch, hat ihn bereits bemerkt; mit einem lieben Lächeln wendet sie sich um, dann schlängt sie, einer impulsiven Eingebung folgend, ihre Arme um den Hals des Gatten und lehnt die Wange an die seine. „Es wird alles gut werden, Norbert!“ Ueberrascht zieht Norbert sein Weib fester in seine Arme, er küßt den zitternden Mund, den sie ihm zum erstenmal aus freiem Antrieb geboten. Ihm bangt ja nicht vor der Zukunft, nur um sie. „Nun aber ist auch diese Sorge.“ (Fortsetzung folgt.)



Weilberstadt, 15. Juni. (Vieh- und Schweinemarkt.) Viehmarkt: 12 Stiere, das Stück zu 350 bis 500 Mark, 8 Ochsen, das Stück zu 580—720 Mark, 30 Stück Einstellvieh, das Stück zu 165—320 Mark, 35 Kalbinnen, das Stück zu 400—780 Mark, 40 Kühe, das Stück zu 350—720 Mark. Handel ruhig, Einstellvieh gesucht. Schweinemarkt: 12 Käufer Schweine, pro Paar 85—112 Mark, 300 Milchschweine, pro Paar 52 bis 78 Mark. Handel lebhaft. Der geringe Zutrieb rührte in der Hauptsache von den Sperrmaßnahmen her.

Lezte Nachrichten.

Meite.

W.D. Dresden, 17. Juni. Ueber das Vermögen der Deutschen Präzisionsfabrik G. m. b. H. in Glasütte ist, wie „Wolff's sächsischer Landesdienst“ meldet, der Konkurs eröffnet worden.

Ausbruch der amerikanischen Hilfsexpedition für Amundsens.

W.D. New-York, 16. Juni. Mac Milan trat heute die Reise nach dem Nordpol an, um nach dem Verbleib der Amundsens-Expedition zu forschen.

Landw. Bezirksverein Calw.

Anlässlich der Landw. Ausstellung

vom 18. bis 23. Juni in Cannstatt machen wir unsere Mitglieder darauf aufmerksam, daß am

Samstag, den 20. Juni folgende Sonderzüge ausgeführt werden.

Calw ab 6.45 Uhr vorm.
Stuttgart Hbb. an 8.32 Uhr vorm.,
Calw ab 11.54 Uhr vorm.
Stuttgart Hbb. an 2.03 nachm.,
Stuttgart Hbb. ab 5.20 Uhr nachm.
Calw an 7.24 Uhr nachm.,
Stuttgart Hbb. ab 7.25 Uhr nachm.
Calw an 9.35 Uhr nachm. mit Fortsetzung bis Nagold.

Fahrpreis für Hin- und Rückfahrt 4. Kl. 2.50 Mk.
Wir bitten unsere Mitglieder, diese günstige Fahrgelegenheit zu benutzen.
Der Vorstand.

Landw. Bezirksverein Calw.

Das Lagerhaus

bleibt bis 1. Juli

geschlossen.

Die Geschäftsstelle.

Altensteig.

5—6 fleißige

Tagelöhner

finden sofort Beschäftigung bei

G. Schauble, Bangeschäft.

Altensteig.

Gesucht werden

Berltafchen-Strickerinnen

bei höherer Bezahlung

Frau Reiber.

Besenfeld.

Sonntag, den 21. Juni 1925

Gasthaus zur Sonne

Saal-Gröfönung

mit Lamm-Öfen

bei musikalischer Unterhaltung

wozu höfl. einladet

Ernst Pfeifle

Painlevés Scheinbericht über seine Marokkoreise.

W.D. Paris, 17. Juni. Die Kammerausschüsse für auswärtige Angelegenheiten, für Heeresangelegenheiten und für Finanzen sind heute nachmittag zu einer gemeinsamen Sitzung zusammen getreten, um den Bericht Painlevés über seine Reise nach Marokko entgegenzunehmen. Painlevé erklärte, bevor er seine Ausführungen beginne, müsse jeder Anwesende die ehrenwörtliche Verpflichtung abgeben, daß er keine Mitteilung militärischer Art, die gemacht werden könne, weitergebe. Die Kommunisten erhoben Widerspruch gegen das Verlangen des Ministerpräsidenten und nahmen das Recht für sich in Anspruch der Sitzung beizuwohnen, ohne eine ehrenwörtliche Verpflichtung zu übernehmen. Der Vorsitzende, Abg. Franklin Bouillon, schlug vor, einen Unterausschuß einzusetzen, der sich in ein anderes Beratungszimmer begeben solle, um dort die Erklärungen des Ministerpr. unter Ausschluß der kommunistischen Abg. entgegenzunehmen. Dieser Vorschlag wurde angenommen. Bevor die erwählten Mitglieder des Unterausschusses sich nach dem Beratungszimmer begeben konnten, erschienen 6 kommunistische Abg. und verlangten Zutritt. Dieser wurde ihnen jedoch verweigert, worauf der kommunistische Abg. Marty versuchte den Eintritt zu erzwingen. Es entstand eine erregte Szene, sodaß man befürchtete, daß es sogar zu einer Schlägerei kommen werde.

Mutmaßliches Wetter.

Die Wetterlage wird durch den Hochdruck im Westen bestimmt. Er läßt für Freitag Fortsetzung des trockenen und heiteren, zu örtlichen Gewittern geneigten Wetters erwarten.

Druck und Verlag der W. Rieker'schen Buchdruckerei, Altensteig.
Für die Schriftleitung verantwortlich: Ludwig Gant.

Die Sparbüchse ist der Anfang!

Gewöhnen Sie Ihr Kind zur Sparsamkeit und legen Sie ihm ein Konto auf der Sparkasse an. Es wird Ihnen dafür dankbar sein, denn:

Früh gewohnt, alt getan!

Städt. Sparkasse Altensteig.

Unsere Zeitung bestellen!

Altensteig-Cannstatt, 18. Juni 1925.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme beim Heimgang unseres lieben Entschlafenen sagen wir

herzlichsten Dank

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen
Frau Anna Nicolai geb. Rieker.

Altensteig.



Gesangbücher

in großer Auswahl zu mäßigen Preisen, empfiehlt

W. Rieker'sche Buchhandlung.

Die Erfahrung.

Ist der beste Lehrmeister. Millionen Menschen kennen Schaumpon mit dem schwarzen Kopf als ein an reinigender Wirkung unübertroffenes Haarpflegemittel, das sie nicht mehr missen wollen. Deshalb skamen Sie nicht und machen auch Sie sich die Erfahrung Anderer zu eigen, indem Sie zur Kopfwäsche nur noch das gute „Schaumpon mit dem schwarzen Kopf“ verwenden. Eine Auswahl der verschiedensten Sorten mit wirksamen Zusätzen ermöglicht es Ihnen, Ihr Haar nach Beschaffenheit und Farbe ganz individuell zu behandeln, Hersteller: Hans Schwarzkopf, Berlin-Dahlem.

Achten Sie beim Einkauf genau auf die



altbekannte Schutzmarke „Schwarzer Kopf“

Altensteig.

Staliener Eier

empfiehlt

Lorenz Luz jr.

Altensteig.

Mischobst

(kalifornisches)

Dampfpfäpfel
Aprikosen
Zwetschgen

Marmelade
offen und in Kübeln
alles in nur bester
Ware empfiehlt

Henssler

Eisenwaren-
handlung.

**Bremfenöl und
Fliegenfänger**

seit Jahren geführte
gute Qualitäten
empfiehlt

Fritz Bühler jr.

Altensteig.

Jüngeres
Mädchen

für Haushalt sucht
Fr. Herm. Kaltenbach Ww.
Altensteig.

Chr. Schwarz, Nagold

Bahnhofstraße.

Auf meine noch in großer Auswahl vorhandenen Bestände in

**Sommerrmänteln, Sommerblusen
Kleidern und Röcken**

**Waschblusen und Anzügen für Knaben
Sommerjoppen**

**Baumwoll- und Wollmoulin, Frotté, Voile
weiß und farbig**

gewähre, trotz der ohnehin äußerst kalkulierten
Preise einen

Rabatt von 10%

Kukirolen Sie schon?

Das heißt: Betreiben Sie systematische Fußpflege?

Hierzu gehören: 1 Packung Kukirol-Fußbad, 1 Dose Kukirol-Streupuder und 1 Schachtel Kukirol-Hühneraugen-Pflaster.

Mit diesen drei Präparaten, die zusammen nur 2 Mark kosten, können Sie eine richtiggehende Kukirol-Fußpflege-Kur durchführen.

Ist Ihnen die Gesundheit Ihrer Füße diese Ausgabe nicht wert?

Sie erhalten alle drei zu einer Kur erforderlichen Kukirol-Präparate in jeder Apotheke und wirklichen Fachdrogerie, bestimmt aber in den nachstehenden:

Löwendrogerie Gebr. Benz.

